

Bericht des Arbeitskreises Denkmalschutz 2016/2017

Leitung; Dr. Arnhild Scholten

Der Arbeitskreis Denkmalschutz und Stadtbildpflege war im Berichtszeitraum wieder sehr aktiv. Dreimal trafen sich die Mitglieder zu konventionellen Arbeitskreissitzungen, in der die Vorbereitungen für Außentermine koordiniert wurden. Dabei ging es zunächst um die Vorbereitung der Plakettenvergaben, für die im März 2016 eine Rundfahrt durch Lüdenscheid mit Privatwagen zu vorgeschlagenen Häusern durchgeführt wurde. Dies fand seinen Niederschlag in drei Plakettenvergaben für besonders schön renovierte Häuser, einmal in der Parkstraße 4 im Mai 2016, am Hof Wesselberg in der Mintenbecke im September 2016 und in der Lösenbacher Straße 1 und 3 im Januar 2017

Der Hof Wesselberg ist das erste Haus, das außerhalb der engeren Stadt Lüdenscheid liegt und hat schon von daher eine Sonderstellung. Es wird heute gewerblich durch einen Dachdeckerbetrieb genutzt, auch das ist eine Ausnahme. Trotzdem hat sein Besitzer das Haupthaus wie die Nebengebäude denkmalgerecht restauriert, sodass der Anblick des früheren Bauerngehöftes gewahrt wurde. Auf Vorschlag unseres Arbeitskreismitglieds Dieter Schmale nahmen wir später ein weiteres Haus auf unsere Besichtigungsliste und verliehen den Eigentümern des Hauses Jokuschstr. 13 ebenfalls vor kurzem eine Plakette für ihr besonders ansprechend renoviertes Wohnhaus.

Ein Punkt unserer Beratungen war mehrfach das Haus Wilhelmstraße 10. Von der Firma Peek und Cloppenburg vor sechs Jahren erworben, damals ohne Prüfung der Denkmalschutzwürdigkeit durch die Stadt, ließ die Firma den zugesagten Nutzungstermin verstreichen. So bestand nun eine neue Möglichkeit, sich für den Erhalt der gründerzeitlichen Fassade einzusetzen. Dies hat der GHV getan, indem er über den Kulturausschuss eine Prüfung der Denkmalschutzwürdigkeit beantragte. Leider ist diese Prüfung im Mai 2016 ohne Erfolg geblieben, die obere wie die untere Denkmalbehörde wiesen eine Unterschutzstellung ab.

Der Arbeitskreis hat dies sehr bedauert und sowohl an die Stadt als untere Denkmalbehörde als auch an die Verwalter und Eigentümer der Immobilie, P&C, ein Schreiben gerichtet mit der dringenden Bitte, trotzdem bei einer Nutzung die alte Fassade zu erhalten, da sie stadtbildprägend und eine Bereicherung der unteren Wilhelmstraße ist. Inzwischen ist klar, dass die Firma P&C kein Interesse mehr an den Häusern hat und den Verkauf plant.

Diese Entscheidung ist zweifellos nicht gefallen, weil wir, der GHV, uns um den Fassadenerhalt bemüht haben, sondern aus ökonomischen Gründen.

Wir hoffen, dass die Stadt aus diesem Vorgang lernt und in Zukunft mit ihrer Zustimmung zum Umbau von stadtbildprägenden Gebäuden sensibler umgeht. In diesem Fall hätte die Gestaltungssatzung für die Altstadt, von uns vor etlichen Jahren initiiert, genügend Spielraum gelassen.

Aber auch überregional läuft manches nicht rund. Es ist sehr fragwürdig, wie auf Bundesebene die Mittel für den Denkmalschutz vergeben werden.

Im Spiegel vom 26.11.2016 wurde über die ostdeutsche Stadt Görlitz berichtet, die von der Stiftung Denkmalschutz die „schönste Stadt Deutschlands“ genannt wurde. Dort wurden mitt-

lerweile über 1 Milliarde(!) € in die Restaurierung investiert, das meiste mit Mitteln aus dem Solidarfonds.

Kleiner Schönheitsfehler: die Einwohnerzahl schrumpft, tausende Wohnungen stehen leer – bei Mietpreisen von 3 Euro für renovierte schöne Mietwohnungen, bis 6 € für Luxuswohnungen. Die Stadt wirbt um Neubürger mit zwei geschenkten Kaltmieten und einem Monat kostenlosem Strom, zudem dürfen die Umzügler 3 Monate umsonst mit dem Bus fahren, auch zahlt die Stadt für ein Jahr die Haftpflichtversicherung und die Kontogebühren. Locken ließen sich übrigens vor allem Senioren. Aber immer noch regiert der Leerstand in den vielen wunderschön restaurierten Häusern.

Wir dagegen hatten in Lüdenscheid kein Geld, um den ehemaligen Brügger Bahnhof zu erhalten und zu renovieren oder das kleine Umkleidehäuschen in der Hotopstraße. Auch ist kein Geld in der Stadtkasse, um Privatleuten bei der Restaurierung ihrer alten Häuser unter die Arme zu greifen. Das ist kein Neid, sondern die Feststellung, dass da wohl etwas nicht stimmt bei der Verteilung der Gelder.

Mit Erleichterung haben wir die Ankündigung der neuen Landesregierung in spe zur Kenntnis genommen, die Unterstützung von kleineren Denkmalmaßnahmen künftig wieder ohne Kredite zu gewähren. Die Umstellung auf Darlehen vor Jahren hat sich als Bremse für die Instandsetzung von denkmalgeschützten Häusern erwiesen. Wir haben schon frühzeitig – wie viele andere mit Denkmälern befasste Organisationen – an den damaligen zuständigen NRW-Minister geschrieben mit der Bitte um Rücknahme dieses Beschlusses, allerdings ohne Erfolg. Wir hoffen, dass sich jetzt wieder mehr private Eigentümer dazu entschließen, kleinere Restaurierungsmaßnahmen an ihren erhaltenswerten Altbauten durchzuführen.

Aber kommen wir zurück zum letzten Jahr. Einen breiten Raum nahm der Entwurf einer Gedenktafel in Brügge an der früher sehr bedeutenden alten Heerstraße über die Volme ein, dessen Text im Arbeitskreis entstand und die am 8. Juli, dem Tag, an dem vor 522 Jahren das Freigericht dort tagte, angebracht wurde.

Der Text lautet: „Über diese Brücke verlief der historische Herweg von Köln über Lüdenscheid nach Soest. Hier wurde am 8. Juli 1495 im Freigericht Recht gesprochen.“

Beschäftigt hat uns wie jedes Jahr der Tag des Offenen Denkmals, der immer auf den Stadtfestsonntag im September fällt, was die Attraktivität unserer Veranstaltungen aber nicht beeinträchtigt. Diesmal besuchten wir unter dem Titel „Kleine Kostbarkeiten im südlichen Märkischen Kreis“ die architektonisch und kunstgeschichtlich sehr interessante Jesus-Christus-Kirche in Meinerzhagen, die alte Knochenmühle in Valbert in Funktion und die sehr sehenswerte frisch renovierte Marienkapelle in Grotewiese bei Valbert. Ein ganz besonderer Clou war die Fahrt dorthin einem grünen Oldtimerbus aus dem Jahr 1953, der für alle Insassen wie für die Leute am Straßenrand eine kleine Sensation war.

Nicht aus den Augen verloren haben wir den Neubau der Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft in der Worth, der vor einigen Monaten begonnen wurde. Auf dem alten Tropenlände, das dem Neubau weichen musste, lagerten seit langem die letzten Schienenstücke der KAE, die wir auch gern im Neubau erhalten würden. Der Geschäftsführer hat zugesagt, sich um eine Lösung zu bemühen, und die Schienen sind tatsächlich noch vorhanden.

Zu unserer großen Freude konnten wir zwei neue Mitglieder im Arbeitskreis gewinnen, die bereits aktiv wurden. Herr Dieter Schmale hat zwei Fotobücher zusammengestellt hat, eines über die gründerzeitlichen Häuser der Jokuschstraße/Philippstraße/Hohfuhstraße und an-

grenzende Straßen sowie eines über die Altstadt. Er hat es heute mitgebracht und wer möchte, kann später einen Blick hineinwerfen. Unser neues Mitglied Herr Gareis hat sich aktiv in den Arbeitskreis eingebracht, ist aber leider erkrankt. Wir wünschen ihm von hier aus gute Besserung. Wir würden uns freuen, wenn weitere Mitglieder sich unserem Arbeitskreis anschließen würden, es gibt genug zu tun.